



AUGENBLICK

**SAP-Spezialist
und Imker
Thomas Schlachter**

→ S. 28

**Private
Unterkunft für
Ukraine-
Flüchtlinge –
auch Staats-
angestellte
sind engagiert**

→ S. 4

**500 Joor zämme –
Basel und
Riehen
treffen sich
auf der
Bäumlihofstrasse**

→ S. 12

**Brücken-
angebot-
Rektorin:
Fokussiert
und
zielorientiert –
auch
beim Darts**

→ S. 8

Inhalt



Thomas Schlachter arbeitet seit zwei Jahren bei der Finanzverwaltung im SAP Competence Center. Er sorgt dafür, dass die Systeme gut laufen und auch aktuell sind. Wenn das SAP-Wartungsfenster angekündigt wird, ist meist auch Thomas Schlachter involviert. In seiner Freizeit geht es weniger um Technik als um Natur – mehr zum faszinierenden Hobby von Thomas Schlachter auf Seite 28.

Titelfoto: Barbara Jung

- 04** HINTERGRUND
Unterschiede dürfen Unterschiede bleiben
- 06** ARBEITSMEDIZIN
Hirndoping am Arbeitsplatz
- 07** EINMAL RUND UM DIE WELT
T wie Thailand
- 08** ZUSAMMEN MIT ...
Sibylle Raoult, Rektorin des Zentrums für Brückenangebote
- 12** BS AKTUELL
Mittendrin statt nur dabei – das Gymnasium Bäumlihof am Jubiläumsfest von Basel und Riehen
- 14** BLITZLICHT
- 16** DIENSTJUBILÄEN
- 18** DIE SEITEN DER LERNENDEN
Lieber doppelt so schwer als halb so gross
- 20** SEMINARTIPP
Die Welt mit Stift und Papier begreifen – das bikablo basics Training
- 21** AUSGELIEHEN
Kunst im Büro. «Gare de Banlieue» von Marco Richterich im Büro von Urs Bucher
- 22** BS AKTUELL
Stage in der IT-WSU
- 23** BS AKTUELL
Tipps vom Mathe-Lehrer für Mathe-Muffel
- 24** KURZ UND BÜNDIG
- 26** DAMALS
Die Stadt als Garten
- 28** AUGENBLICK
Imker Thomas Schlachter: «Ich habe eine Firma mit den fleissigsten Mitarbeitenden»



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:
Jakob Gubler (Leitung),
Simone Brutsche,
Sabine Etter

Adresse:
Redaktion «BS intern»
Abt. Kommunikation, Rathaus
4001 Basel
Telefon 061 267 69 65

Mail:
bs-intern@bs.ch

Internet:
www.staatskanzlei.bs.ch/
bs-intern

Inseratverwaltung:
Gaby Hasler

Gestaltung:
Neeser & Müller, Basel

Druck:
Werner Druck & Medien AG
Auflage:
25 500 Exemplare
Nachdruck nur mit
Quellenangabe

Nächste Ausgabe:
September 2022
Redaktionsschluss:
11. August 2022

Adressänderungen:
Kantonsangestellte an die
jeweilige Personalabteilung,
Pensionierte schriftlich an
die Pensionskasse
Basel-Stadt, PF, 4005 Basel.

Editorial



Griechenland wurde 2004 völlig überraschend Fussball-Europameister. Trainer war der Deutsche Otto Rehhagel, der dann spontan in Rehakles umgetauft wurde. Er wurde in Griechenland vergöttert, ebenso seine Spieler. Heute sind sie wieder mehrheitlich in Vergessenheit geraten – ganz im Gegensatz zu verschiedenen Landsleuten, die zwar schon lange verstorben sind, deren Namen aber heute noch alle kennen. Dazu gehören der Philosoph Sokrates und natürlich auch Pythagoras. Dass Letzterer Mathematiker war, wusste ich schon immer, nur verstanden habe ich ihn leider kaum. Allerdings – und als kleiner Trost – war ich da nicht der Einzige. Jetzt ist aber Hilfe in Sicht. Der Basler Mathe-Lehrer Mario Gerwig hat das vielleicht berühmteste Theorem der Mathematik unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet und 365 Beweise vorgelegt – für jeden Tag des Jahres einen. Lesen Sie dazu das spannende Interview auf Seite 23 – und das Buch dann vielleicht als Ferienlektüre ...

Damit die Schule in den Ferien nicht ganz in Vergessenheit gerät, berichten wir in unserer «Bündelitag-Ausgabe» auch über das Zentrum für Brückenangebote. Wir haben die Rektorin und einen Schüler getroffen und dabei auch eine Runde Darts gespielt ... Und wir haben die Schule besucht, die auf der Grenze zwischen Basel und Riehen liegt und vor deren Haustüre anfangs September das Jubiläumsfest «500 JOOR ZÄMME Basel und Riehen» stattfindet. Eröffnet wird dieses übrigens von einer ehemaligen Schülerin und einem ehemaligen Schüler des Gymnasiums Bäumlihof. Mehr dazu erfahren Sie ab Seite 12.

Das momentan fast alles dominierende Thema ist aber der Krieg in der Ukraine und die dadurch ausgelöste Flüchtlingskrise. Unser Kanton ist fieberhaft daran, Unterkünfte bereitzustellen. Dabei kann er auch auf die Hilfe von Privatpersonen zählen – so wie etwa Noortje Vriends, Leiterin Sozialarbeit und Präventionsprogramme beim Zentrum für Frühförderung. Ihre sechsköpfige Familie hat eine Frau und ihren Sohn bei sich zu Hause aufgenommen. Wir haben sie besucht.

Verbunden mit dem Hinweis, dass wir noch viele weitere spannende Beiträge aufbereitet haben, wünschen wir Ihnen viel Spass bei der Lektüre unseres Personalmagazins und natürlich auch ein paar schöne und hoffentlich unbeschwerte Ferientage.

1200 2022



Noortje Vriens mit ihrer ältesten Tochter im heimischen Wohnzimmer

Unterschiede dürfen Unterschiede bleiben

Text: Simone Brutsche

Foto: Eleni Kougionis

Im Mai waren wir zu Gast bei Noortje Vriends, Gesamtleiterin und Teamleiterin Sozialarbeit und Präventionsprogramme beim Zentrum für Frühförderung. Sie und ihre Familie waren unter den Ersten, die Flüchtlinge aus der Ukraine aufgenommen haben.

«Für uns war früh klar, dass wir Menschen aus der Ukraine aufnehmen wollen. Wir hatten das schon in der Zeit der Flüchtlingswelle aus Syrien diskutiert, aber damals hatten wir noch zu wenig Platz.» Noortje Vriends sitzt mit ihrer ältesten Tochter auf einem ausladenden – oder sagen wir besser einladenden? – Sofa mit viel Platz neben sich.

Die Familie hat schon öfter Personen aufgenommen, so zum Beispiel ein junges Paar, das direkt aus dem Geburtshaus mit ihrem Neugeborenen das Wochenbett bei Familie Vriends verbracht hat, bevor es wieder in sein Tiny House gezogen ist. «Wir haben also ein bisschen geübt», schmunzelt die Psychologin und Psychotherapeutin.

Als die 39-jährige Ukrainerin Oksana und ihr siebenjähriger Sohn Nikita bei ihr eingezogen sind, war Noortje Vriends allerdings gerade mit zwei ihrer vier Töchter in den Ferien. Ihr Mann schrieb eine WhatsApp-Nachricht, dass zwei Personen eine Unterkunft bräuchten, und Noortje Vriends stimmte sofort zu. Als sie mit ihren Töchtern von ihrer Reise zurückkam, hatten sich Oksana und Nikita schon drei Tage im Haus eingelebt. Sogar am Cortège waren sie schon und lernten ein Stück Basler Tradition kennen.

Bedenken zur Aufnahme von geflüchteten Personen hatte die Familie keine, ihnen war klar, dass die Aufnahme viel Arbeit bedeutet, Zeit und Energie kostet und man nicht weiss, was einen erwartet.

Die eilige Abreise

Die Mutter und ihr Sohn kommen aus einer kleinen Stadt aus dem Westen der Ukraine, wo Oksana als Coiffeurin tätig war. Ein Angriff auf diese Stadt hatte bis zu ihrer Abreise noch nicht stattgefunden, die beiden waren in keinem Schutzkeller und mussten glücklicherweise keine Bombenalarne hören. Oksana erfuhr eines Abends über Social Media, dass ein Reisebus in die Schweiz organisiert wird, und sie entschied für

sich und ihren Sohn, dass sie die Gelegenheit zur Flucht wahrnehmen. Somit wurde nachts gepackt und am nächsten Tag ging die Reise frühmorgens auch schon los.

Der Alltag

Während Nikita die Abende gerne mit der Gastfamilie verbringt, zieht sich Oksana früh in ihr Zimmer zurück. Anfangs hat das Noortje Vriends noch irritiert. «Ich habe Oksana darauf angesprochen und wollte wissen, ob alles in Ordnung sei.» Die Antwort der Frau hat die Familie überrascht. Sie habe noch nie ein eigenes Zimmer nur für sich und ihren Sohn gehabt und sie geniesse es sehr, abends dort Ruhe zu finden und nur für sich sein zu können. Dass Oksana auch anders kann, erlebte die Gastfamilie dann eines Abends, als sie weitere ukrainische Familien zu sich nach Hause einlud und sie bekochte: «Oksana ist richtig aufgeblüht und hat bis spät in die Nacht so viel geredet, wir waren erstaunt.» Die Frau hat nach dem geselligen Abend schon angekündigt, dass das öfter der Fall sein wird, sobald sie besser Englisch spricht, die Sprache, in der sie sich hier in der Schweiz verständigt. Die deutsche Sprache lernt sie erst, seit sie in der Schweiz ist. Aber auch da versteht und spricht Oksana immer mehr.

Ansonsten ist der Alltag am ehesten vergleichbar mit einer WG, sagt Noortje Vriends. «Morgens steht man gemeinsam nah beieinander in der kleinen Küche, Oksana bereitet das Essen für Nikita und ich für meine Familie zu.» Oft werde getrennt gegessen, jeder nach seinem eigenen Rhythmus. Regeln haben sie einzig für gemeinsame Mahlzeiten mit Nikita: Gegessen wird am Tisch und nicht auf dem Sofa, und während des Essens bleibt der Laptop aus.

Der Umgang mit Medien

Schon bevor Oksana kam, hat die Familie Vriends beschlossen, mehr das Positive zu beleuchten, das der Krieg in Gang setzt. Das, weil die jüngste Tochter,

kaum älter als Nikita, stark auf die Ereignisse in der Ukraine reagierte. So werden zum Beispiel die Solidarität und die Grosszügigkeit der Helfenden stark in den Vordergrund gerückt und Medien werden nur vorsichtig und zurückhaltend konsumiert. «Wir wollen so gut wie möglich beitragen, um zu helfen, aber jedes Detail des Krieges wollen wir nicht erfahren.»

Unterschiede sind in Ordnung

In der Gastfamilie, die selbst auch schon mit schwierigen Situationen und Gegebenheiten umgehen musste, wird viel über die jeweiligen Gefühle und Bedürfnisse geredet und auch Ängste haben ihren Platz. Es wird nachgefragt und die Dinge werden angesprochen. «Da merke ich schon, dass es kulturelle Unterschiede in der Kommunikation oder auch in der Erziehung gibt. Ich habe das Gefühl, dass Oksana ein bisschen anders mit Emotionen umgeht und weniger darüber reden will. Das ist aber auch völlig in Ordnung und kann genauso richtig und genauso falsch sein.»

Ein Glücksfall

Wie es der Zufall will, ist am Tage unseres Besuchs der erste Arbeitstag von Oksana. Der Mann von Noortje Vriends ist gut vernetzt und hat sich in der Region umgehört, ob jemand eine Fachkraft aus der Ukraine gebrauchen könnte. So konnte sie ihre neue Arbeitsstelle bereits im Mai antreten. Glücklicherweise hat Oksana in der Nacht der Abreise daran gedacht, ihre Coiffeur-Ausrüstung einzupacken. Mit Unterstützung ihrer Gastfamilie konnte sie sich auch schon früh als mobile Coiffeurin selbstständig machen. «Sie schneidet bei Kunden zu Hause die Haare und hat sich bereits einen eigenen kleinen Kundenstamm aufgebaut und eigenes Geld verdient», so die Psychologin.

Sogar die Zusage für eine eigene Wohnung flatterte bereits ins Haus. Die beiden bleiben in der Nähe der Gastfamilie und Nikita wird nach der Schule weiterhin von der Gastfamilie betreut. «Wir werden die beiden aber sicher vermissen, schliesslich hatten wir so viele tolle Ereignisse zusammen. Nikita hat beispielsweise bei uns Velofahren gelernt.» ●



Hirndoping am Arbeitsplatz

Text: Lavinia Flückiger, Dr. phil., Marcel Heizmann, Sozialarbeiter FH

Illustration: zVg

Die Arbeitswelt ist oftmals von hohem Leistungs- und Termindruck geprägt. Um diesen Anforderungen im Berufsleben besser begegnen zu können, greifen einige Menschen nicht nur zu Koffein oder Nikotin.

Die Einnahme von rezeptpflichtigen Medikamenten oder illegalen Substanzen zur Verbesserung der geistigen Leistung oder des psychischen Wohlbefindens am Arbeitsplatz wird als Hirndoping beziehungsweise Neuroenhancement (engl. enhancement: Steigerung) bezeichnet. Neben illegalen psychoaktiven Substanzen, wie zum Beispiel Kokain oder Amphetaminen, sind es insbesondere verschreibungspflichtige Medikamente, die missbräuchlich ohne medizinischen Grund von gesunden Menschen eingenommen werden. Dazu zählen vor allem folgende Substanzen:

- **Psychostimulanzien:** Medikamente zur Behandlung einer Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörung (ADHS) oder zur Behandlung extremer Schläfrigkeit. Erhoffte Wirkung: Verbesserung von Wachheit, Aufmerksamkeit und Konzentration.
- **Antidementiva:** Medikamente zur Behandlung von Demenz. Erhoffte Wirkung: Verbesserung von Gedächtnisleistung und Lernfähigkeit.

- **Antidepressiva:** Medikamente gegen Depression. Erhoffte Wirkung: Verbesserung des psychischen Wohlbefindens wie Stimmungsaufhellung oder Antriebssteigerung.
- **Betablocker:** Medikamente zum Beispiel gegen Bluthochdruck und Herzerkrankungen. Erhoffte Wirkung: Entspannung und Reduktion von Ängsten.

In der Schweiz berichteten im Jahr 2015 rund vier Prozent der Erwerbstätigen und Studierenden, dass sie mindestens einmal im Leben Neuroenhancer eingenommen haben. Davon nahmen rund drei Prozent Neuroenhancer zur Verbesserung der Stimmung und ein Prozent zur Verbesserung der geistigen Leistungsfähigkeit ein. Es sind alle Berufsgruppen betroffen – vom Manager über Mitarbeitende mit monotonen Tätigkeiten bis hin zu Studierenden. Neuroenhancer erzielen jedoch bei gesunden Menschen nur teilweise die gewünschten Effekte. Die Wirkung wird oftmals über- und die unerwünschten Nebenwirkungen werden unterschätzt. Nach Abklingen der Wirkung können starke Erschöpfung, Niedergeschlagenheit, Nervosität oder Unruhe eintreten. Auch besteht das Risiko einer Abhängigkeit. Fehldosierungen können zudem zu erheblichen gesundheitlichen Risiken führen.

Wer zur Steigerung seiner Leistungsfähigkeit zu Neuroenhancer greift, verpasst es möglicherweise, auf einer anderen Ebene seine Situation zu verbessern. Dies könnten alternative Lernstrategien, eine Neuorganisation von Arbeitsabläufen oder die Anerkennung eigener Leistungsgrenzen sein.

Auch wenn die Zahl der betroffenen Arbeitnehmenden in der Schweiz gering ist, ist das Phänomen Neuroenhancement ein ernst zu nehmendes Thema. Arbeitgeber sollten Arbeit und Arbeitsplatzbedingungen so gestalten, dass die Mitarbeitenden Belastungen ohne Medikamenteneinnahme oder psychoaktive Substanzen bewältigen. Wichtig dabei ist, dass ein Umfeld des Vertrauens aufgebaut wird und dass eine Kultur von «hin- und nicht wegschauen» gelebt wird. Eine Sensibilisierung für das Thema und Hilfsangebote können einen Beitrag dazu leisten. Die Abteilung Sucht bietet Beratung für Führungskräfte, Betroffene und Nahestehende an. Weitere Unterstützungsangebote sowie Informationen rund um das Thema Sucht und Sucht am Arbeitsplatz finden Sie unter:

→ www.sucht.bs.ch. ●

Literatur:

- Maier, L., Haug, S. & Schaub, M. (2015). *Prevalence of and motives for pharmacological neuroenhancement in Switzerland – results from a national internet panel*. *Addiction*, 280–295.
- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). *Hirndoping/ Neuro-Enhancement. DHS Medikamente und Sucht: Hirndoping (Neuro-Enhancement) (medikamente-und-sucht.de)* Letzter Zugriff: 06.05.2022.



David Muangpradab in seinem Klassenzimmer

«T wie Thailand»

Aufzeichnung: Simone Brutsche

Fotos: zVg

Der Thailänder David Muangpradab arbeitet seit Januar 2022 für den Kanton Basel-Stadt. Als Primarlehrer ist er im Schulhaus Isaak Iselin für das Erziehungsdepartement tätig.

Was verbindet Sie mit der Schweiz – was mit Ihrem Heimatland?

Die Kultur ist meine stärkste Verbindung zu Thailand. Da meine ganze Familie nicht mehr in Thailand, sondern in der Schweiz lebt, ist die Bindung zu Thailand in diesem Bereich eher schwächer ausgeprägt. Mit der Kultur verbinde ich die Spezialitäten der asiatischen Küche, die Religion und die Einstellung, dass man auch mit wenig Ressourcen glücklich sein kann.

Mit der Schweiz verbinde ich mich als Person und mein Zuhause. Ich bin wie meine Geschwister in Basel geboren und konnte hier meinen Schul- und Ausbildungsweg absolvieren. Dazu konnte ich einen Freundeskreis aufbauen, welcher mich in jeder Situation unterstützt. Ich sehe

mich mehr als Schweizer denn als Thailänder, da ich die Basler und Schweizer Kultur mehr auslebe als die thailändische.

Welche Eigenarten des einen Landes wären aus Ihrer Sicht nützlich im anderen?

In der Schweiz schätze ich unser politisches System, in welchem eine Demokratie herrscht. Alle Bürgerinnen und Bürger dürfen einen Beitrag in der Schweizer Politik leisten, indem ihre Stimme wahrgenommen wird. In Thailand dagegen herrscht eine Monarchie, der ich mich nicht zugehörig fühle. Dazu ist die Politik für ihre Korruption bekannt. Ich denke, in diesem Bereich kann sich Thailand eine Scheibe abschneiden. In Thailand dagegen schätze ich die Offenheit

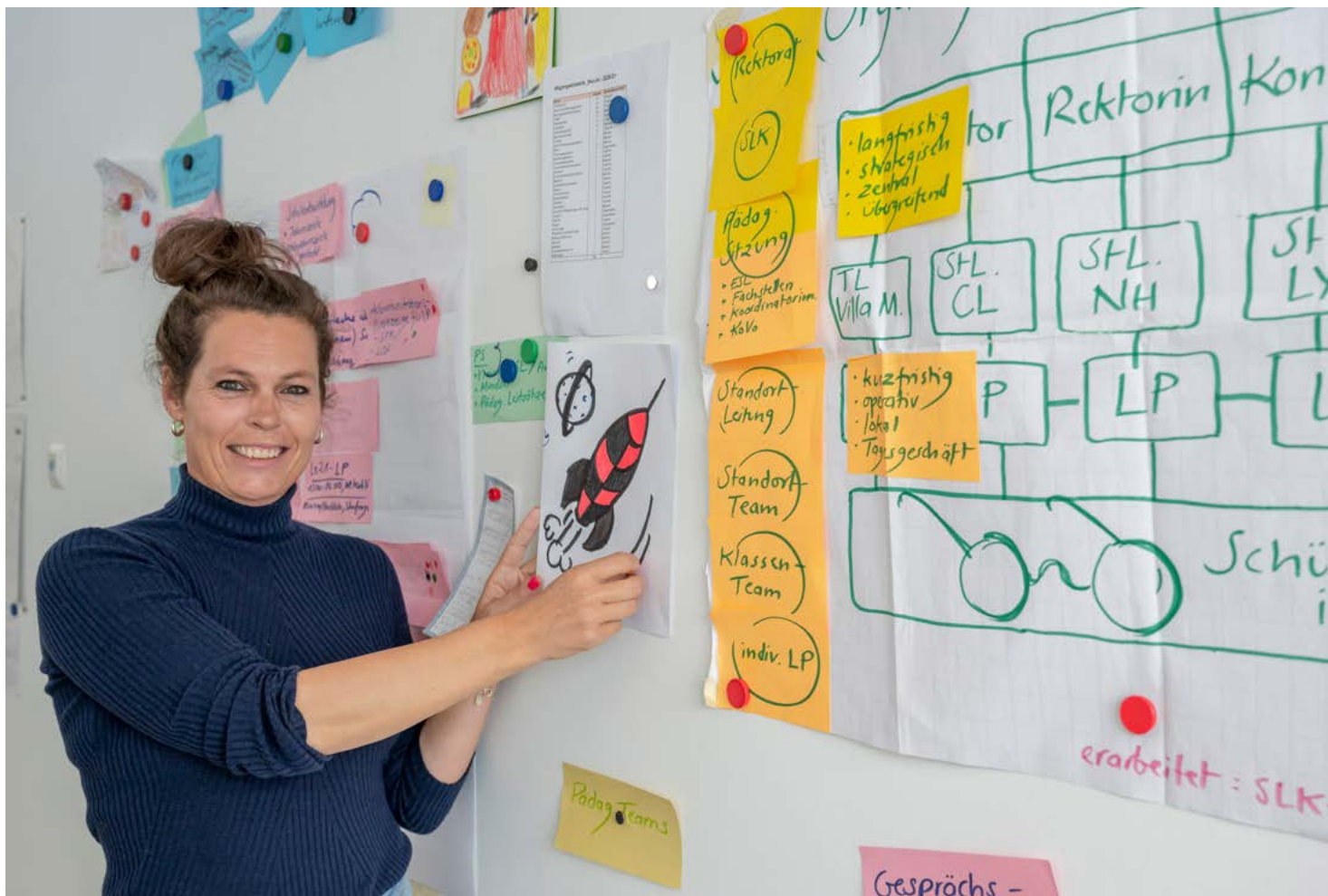
der Menschen, jeder wird wie ein eigenes Familienmitglied herzlich aufgenommen. In der Schweiz sind die Menschen am Anfang dagegen eher reserviert und wollen nicht viel Privates preisgeben. Erst mit der Zeit werden sie offener.

Welche Reisetipps haben Sie für Ihr Heimatland?

Ein Reisetipp wäre die thailändische Insel Koh Samui. Dort gibt es wunderschöne Strände mit Filmabenden, verschiedene Tempel sowie Walking Streets und Nachtmärkte für den Hunger bis in den späten Abend. Eine Geheimspezialität von mir ist das «Tod Man Pla», auf Deutsch Fischplätzchen oder Fischfrikadelle, welche mit Reis oder Gemüse und einem Dip serviert werden kann. ●



Einsamer Strand auf Koh Samui



ZBA-Rektorin Sibylle Raoult an der Pinwand ...

ZBA: Die Brücke in die Zukunft

Text: Jakob Gubler

Fotos: Georgios Kefalas

Sibylle Raoult ist seit vier Jahren am Zentrum für Brückenangebote (ZBA) in leitender Funktion tätig – zuerst als Konrektorin, seit August 2020 als Rektorin. An vier ZBA-Standorten im Kanton werden jedes Jahr mehrere Hundert Jugendliche und junge Erwachsene auf das Berufsleben vorbereitet. Einer von ihnen ist Marvin Lehmann. Wir haben ihn – der später Elektroingenieur werden möchte – zusammen mit Rektorin Sibylle Raoult getroffen.

Das Sibylle Raoult sehr fokussiert ist, verrät auch die Darts-Scheibe in ihrem Büro. «Ich habe meine Ziele», lacht sie. Das aber nicht nur mit den Pfeilen, sondern insbesondere auch in der täglichen Arbeit. «Ich habe klare Vorstellungen darüber, wie unsere Schülerinnen und Schüler am meisten profitieren können während der Zeit, in der sie bei uns sind.» Dass das dabei eingeschlagene hohe Tempo auf der Verwaltungsebene nicht immer überall gut ankommt, muss sie in Kauf nehmen. «Es geht leider nicht anders.»

Verschiedene Profile für unterschiedliche Bedürfnisse

Das Zentrum für Brückenangebote (ZBA) bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 24 Jahre, die nach Abschluss der Volksschule den direkten Sprung in eine Berufslehre oder in eine weiterführende Schule nicht geschafft haben oder die erst vor Kurzem in die Schweiz migriert sind, verschiedene Anschlusslösungen an. Wählen können sie, je nach persönlicher Situation, zwischen drei unterschiedlichen Profilen. Das **schulische Profil** richtet sich an Jugendliche, die keine definitive



... und im **BS intern**-Gespräch zusammen mit einem Schüler

Lösung nach der Schule gefunden haben – weder den direkten Übergang in die Berufsbildung noch an eine weiterführende Schule. Nach dem Besuch des schulischen Profils sind die Lernenden grundsätzlich in der Lage, eine für sie passende und ihrem Leistungsvermögen entsprechende Berufsausbildung zu beginnen. Das **integrative Profil** ist auf Jugendliche ausgerichtet, die neu in die Schweiz eingereist sind, nicht

mehr schulpflichtig sind und die deutsche Sprache noch nicht beherrschen. Das **kombinierte Profil** ermöglicht Jugendlichen, die sich noch nicht auf ein realistisches Berufsziel festgelegt haben, erste Erfahrungen in der Arbeitswelt zu sammeln. Zudem können sie ihr schulisches Wissen erweitern und vertiefen.

Für den Kuchenverkauf braucht es eine Bewilligung

Marvin Lehmann absolviert seit dem vergangenen Sommer das schulische Profil und steht kurz vor dem Abschluss. Empfohlen hatte ihm das ZBA sein damaliger Klassenlehrer in der Sekundarschule. «Dieser Schritt war genau der richtige für mich», sagt der 16-Jährige. «Ich habe gelernt, selbstständig zu arbeiten.» Darüber hinaus hat er eine Lehrstelle als Elektroinstallateur gefunden, später möchte er sich zum Elektroingenieur weiterbilden. Das ist dann fast schon eine Bilderbuchkarriere – ganz im Sinne von Sibylle Raoult. «Wir verstehen uns nicht als Wurmfortsatz der Sekundarschule und beschränken uns nicht auf das Aufarbeiten von Defiziten. Unser Anspruch ist, die zukünftigen Berufsleute auf das



Austausch mit Lehrerin Daniela Neiss

Erwachsenenleben vorzubereiten. Und dazu braucht es einen erlebbaren Bruch.» Dieser äussert sich nicht nur darin, dass in der Schule nicht mehr geduzt wird. Das Konzept Lernen 21 zum Beispiel fördert das selbstständige Lernen und das Projektmanagement. Marvin Lehmann nennt dazu ein Beispiel aus der Praxis: «Wenn wir in der Schule einen Kuchenverkauf organisieren, müssen wir auch daran denken, dass es dafür eine Bewilligung des Tiefbauamts braucht.»

So geht es nach dem ZBA weiter

Über 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler treten direkt nach dem ZBA in eine berufliche Grundbildung über. In der Klasse von Marvin Lehmann, der 6s am Standort Clara, ist die Quote deutlich höher, zehn von 14 Schülerinnen und Schülern haben bereits eine Lehrstelle gefunden. Die Motivation, die Zukunft in die Hände zu nehmen, ist gross, wie ein Besuch vor Ort zeigt. Die Lehrstelle müssen sie selbst organisieren, Unterstützung gibt es aber beim Zusammenstellen des Bewerbungsdossiers. «Und wir nutzen natürlich auch unser Netzwerk», sagt Daniela Neiss, die seit 14 Jahren am ZBA unterrichtet. Ein Job, der ihr viel Freude bereitet. Gleichzeitig ist es auch eine grosse Befriedigung für die Lehrpersonen, wenn es für die Schülerinnen und Schüler nach dem Brückenjahr erfolgreich weitergeht. Garantiert ist der berufliche Anschluss allerdings nicht. Aber es gibt Alternativen: Nach dem integrativen Profil kann ein zusätzliches Jahr im kombinierten Profil mit Praktikum sinnvoll sein, denn nebst der erfolgreichen Integration in die berufliche Grundbildung ist der nachhaltige Verbleib in der Lehre ebenso das Ziel.

Manchmal entscheidet sich jemand nach dem ZBA für einen Auslandsaufenthalt, und manchmal ist auch die definitive Rückkehr in die Heimat nicht ausgeschlossen. Gerade Letzteres könnte künftig vermehrt in den Fokus rücken – bei den Ukrainerinnen und Ukrainern. Zunächst gilt es aber, sie so schnell wie möglich ins ZBA zu integrieren. Das erfordert grundsätzlich einiges an Flexibilität, denn niemand weiss, wie viele Flüchtlingskinder nach den Sommerferien ein Brückenangebot in Anspruch nehmen möchten und wie lange sie dann tatsächlich auch bleiben.

Das langfristige Ziel von Sibylle Raoult

Nach Corona und der damit erforderlich gewordenen raschen Digitalisierung gibt es also bereits die nächste Herausforderung. «Wir sind darauf vorbereitet», sagt Sibylle Raoult, die generell nicht zurückschreckt vor neuen Aufgaben. Sie möchte auch den Dialog beziehungsweise Austausch mit den Schülerinnen und Schülern weiter verbessern und entsprechende Plattformen einrichten. Ein Vorhaben, das Marvin Lehmann durchaus begrüsst, auch wenn er selbst dann nicht mehr davon profitieren wird. Dann gibt es aber auch ein noch grösseres Projekt, das Sibylle Raoult mehr als nur im Hinterkopf hat – die Konzentration der bisherigen vier Standorte plus Rektorat an einem Standort. «Ich habe die eine oder andere Vision und starken Willen, diese Zentralisierung möchte ich wenn immer möglich umsetzen, auch wenn es noch zehn Jahre dauert.» Sibylle Raoult ist fokussiert und klar in ihren Ansagen – nicht nur beim Darts. ●



Fokussiert – auch beim Darts

Halbieren Sie den CO₂- Fussabdruck Ihrer Geldanlage. Ohne Renditeverlust.*



Jetzt Chancen nutzen
www.bkb.ch/klima



BKB Anlagelösung Nachhaltig:
die klimafreundliche Anlage – mit gleichen
Renditechancen wie traditionelle Lösungen.



**Basler
Kantonalbank**

* Im Vergleich zu einem konventionell investierten Portfolio mit vergleichbaren Anlageklassen. Details siehe www.bkb.ch/vergleich. Diese Angaben dienen ausschliesslich Werbezwecken. Für die Strategiefonds verweisen wir auf den Prospekt und die wesentlichen Anlegerinformationen auf www.bkb.ch.

Mittendrin statt nur dabei – das Gymnasium Bäumlhof spielt eine wichtige Rolle beim grossen Jubiläumsfest von Basel und Riehen

Text: Jakob Gubler

Fotos: Jacques Merkle/Oliver McCarvil



Das Gymnasium Bäumlhof liegt auf der Grenze zwischen Basel und Riehen

An der Bäumlhofstrasse findet am ersten Wochenende im September das grosse Jubiläumsfest «500 JOOR ZÄMME Basel und Riehen» statt – genau vor der Haustüre des Gymnasiums Bäumlhof. Die Schule ist beim Fest auf verschiedenen Ebenen involviert.

Das Gymnasium Bäumlhof (GB) liegt auf der Grenze zwischen Basel und Riehen. Sport im Freien findet in Riehen statt – die Hallen liegen auf Basler Boden. Das ist allerdings im Schulhaus kein grosses Thema und vielen Schülerinnen und Schülern wohl auch gar nicht bewusst. Sehr wohl ein Thema im GB ist allerdings das grosse Jubiläumsfest «500 JOOR ZÄMME Basel und Riehen». Dieses findet anfangs September an der Bäumlhofstrasse und damit praktisch vor der Haustüre der Schulanlage statt. «Sobald das Fest-Datum bekannt war, haben wir uns mit dem Kulturbüro der Gemeinde Riehen in Verbindung gesetzt, um mögliche Formen der Zusammenarbeit zu besprechen», so Elisabeth Simon, seit August 2021 Rektorin am GB. «Auf unsere kreativen Beiträge darf man sich freuen.» Die Fach-

schaft Bildnerisches Gestalten wird eine der sogenannten Themenboxen am Fest bespielen, kreierte wird dabei eine eigene Kunstwelt. Spektakulär kündigt sich auch der Auftritt des Schwerpunktfachs Musik am GB an: Chor und Bigband werden deutsche Lieder präsentieren, teilweise auch in Kooperation mit der bekannten Band Schwellheim, welche einige der Lieder auf Mundart übersetzt. «Die Vorfreude auf das Fest und den Input aus dem GB ist riesig», sagt auch Paula Borer, die Leiterin des Kulturbüros Riehen. Für sie ist es ein Glücksfall, dass die Gemeinde und das ehemalige «Riechener Gymi» von Anfang an so eng zusammengearbeitet haben bei der Planung des Anlasses.

Die GB-Trümpfe wiegen die Randlage mehr als auf

Diese inoffizielle Bezeichnung «Riechener Gymi» trug das GB bis Mitte der 90er-Jahre. Die sogenannte Rheingrenze war entscheidend für die Einteilung. Wer in Riehen oder im Kleinbasel wohnte und das Gymnasium besuchen wollte, wurde ins GB eingeteilt. Mit der gymnasialen Reform 1994 und der damit verbundenen Reduktion von acht auf fünf Gymi-Jahre wurde der Wohnort als Zuteilungskriterium gestrichen. Der automatische Zulauf entfiel und das GB musste sich neu erfinden, um Schülerinnen und Schüler anzuziehen. Heute beträgt im GB der Anteil der Schülerinnen und Schüler aus

Riehen und Bettingen noch rund 40 Prozent. Dass der Anteil nicht mehr ganz so hoch ist wie früher, dafür hat Elisabeth Simon volles Verständnis: «Natürlich gibt es Schülerinnen und Schüler aus Riehen, die nach der Primar- und Sekundarzeit gerne einmal am GB vorbei in die Stadt fahren ...» Damit sich aber auch der umgekehrte Weg lohnt, muss das GB mit seiner Randlage auf andere Weise punkten. «Wir tun dies beispielsweise mit der Vielfalt der wählbaren Schwerpunktfächer und den unterschiedlichen Wegen zur Matur», so die Rektorin. Neben der Regelklassen bietet das GB auch die Sportklassen, das GBplus-System mit getrennten Lern- und Prüfungsphasen oder die IB-Klassen mit der Möglichkeit, gleichzeitig mit der Matura das International-Baccalaureate-Diplom zu erlangen. Ein weiterer Trumpf ist die schöne Lage im Grünen mit der grosszügig angelegten Sportanlage – auch wenn nicht alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler nur positive Erinnerungen an die Tartan-Bahn haben. Manchen ist diese deutlich länger vorgekommen als die angegebenen 400 Meter ...

Prominente «Ehemalige» am Jubiläumsfest

Zurück aber zum Jubiläumsfest – eröffnet wird dieses am 2. September von einer ehemaligen Schülerin und einem ehemaligen Schüler des GB. Das hat nun aber nichts mit der Nähe der Schule zum Festareal zu tun: Die ehemalige Schülerin ist die heutige Gemeindepräsidentin von Riehen, Christine Kaufmann, und beim ehemaligen Schüler handelt es sich um Beat Jans, seines Zeichens heute Regierungspräsident des Kantons Basel-Stadt. Ebenfalls im GB abgeschlossen hat übrigens Erziehungsdirektor Conradin Cramer. Für einige «Weisch-no?-Gespräche», zu denen sich auch noch Nationalrätin Sibel

Arslan und der ehemalige Vorsteher des Präsidialdepartements, Guy Morin, gesellen könnten, dürfte unter den Politikerinnen und Politikern in den verschiedenen Festbeizen also gesorgt sein. Und vielleicht besuchen sie dann auch noch den Auftritt des bekannten Rappers Skip auf der Showbühne. Wo er in die Schule gegangen ist? Natürlich im GB ... ●

Festprogramm «500 JOOR ZÄMME Basel und Riehen»

Im Herbst 1522 kaufte die Stadt Basel das Dorf Riehen. Was so einfach tönt, war natürlich etwas komplexer. Der Deal hing unter anderem damit zusammen, dass der Bischof die Burg Pfeffingen zurückerhielt. Und nicht zuletzt spielte auch der Wein aus Riehen eine Rolle. Nachzulesen ist das alles im Jubiläumsbuch «Basel und Riehen. Eine gemeinsame Geschichte». Wie auch immer der Handel vor 500 Jahren sich genau abspielte – am Wochenende vom 2. bis 4. September verwandelt sich die Bäumlhofstrasse diesseits und jenseits der Grenze zwischen Basel und Riehen in ein grosses Festareal mit einem Programm, das es in sich hat: Das dreitägige Festprogramm bietet Konzerte, Kulinarik und Attraktionen für Gross, Klein und jeden Geschmack. Auf den Showbühnen sorgen Acts wie Nicole Bernegger, Skip, Schwellheim, Klischée, Disco Experience, Sulp oder Seraina Clark (übrigens hauptberuflich Lehrerin am GB) für ein farbenfrohes musikalisches Feuerwerk und ausgelassene Feststimmung. Entlang der längsten Tafel Basels und Riehens auf der Bäumlhofstrasse kann man über die Gemeindegrenze flanieren, sich an vielfältigen Foodständen verpflegen, gemütlich unter den Linden verweilen oder interaktive Angebote ausprobieren. Die jungen Gäste kommen im Kinderdorf beim Schulhaus Drei Linden auf ihre Kosten: Dort können sie spielen, basteln, sich schminken lassen u.v.m. → www.500joorzämme.ch

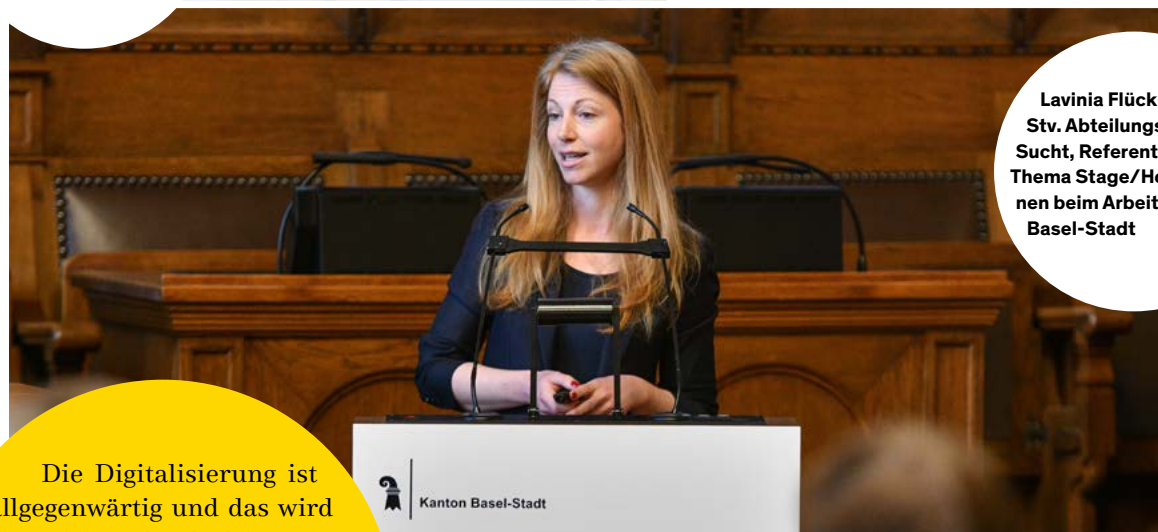


GB-Rektorin Elisabeth Simon auf dem Schulhausdach

Blitzlicht



Michael Maurhofer, GLAWA im Gespräch mit HR BS-Leiterin Andrea Wiedemann



Lavinia Flückiger, Stv. Abteilungsleiterin Sucht, Referentin zum Thema Stage/Hospitationen beim Arbeitgeber Basel-Stadt

Die Digitalisierung ist allgegenwärtig und das wird sich auch in Zukunft nicht ändern – im Gegenteil. Natürlich ist sie auch ein Schwerpunktthema im Legislaturplan – und an der traditionellen Kaderorientierung im Rathaus. Das an die Referate anschließende Buffet war dann aber Gott sei Dank real ...



Neu im oberen Kader, vor der Regierung: v.l.n.r. Pascal Hofer, Urs Bucher, Werner Hanak, Dieter P. Wirth, Lotti Lienhard, Dominique Mouttet, Simon Fuchs, Gaby Hintermann, Patrick Frauchiger

Altersmedizin und Rehabilitation

Das Spital dem ich vertraue!

Einzel-
zimmer
für Alle*

*ohne Aufpreis

adullam 
Spital

VORSORGEN STATT NACHSEHEN!

«Storen hoch,
wenn Hagel droht»



Ihre Wetter-Alarm-App
mit Verhaltenstipps:
Jetzt gratis downloaden!



Gebäudeversicherung Base-Stadt 

gvbs.ch



Aufnahme Foto Homberger, Arosa

SITZGRUPPE

Fr. 1000.- zahlen wir für Ihre alte
Garnitur beim Kauf einer neuen
Polstergruppe.

Gilt nicht für Abhol- und Nettopreise.

TRACHTNER

MÖBEL

Parkplätze vor den Schaufenstern
Spalenring 138, 4055 Basel
061 305 95 85 www.trachtner.ch
Tram/Bus: 1, 6, 50 bis Brausebad od. 8, 33, 34 bis Schützenhaus
Di - Fr 09.00 - 12.30 / 13.30 - 18.30 Uhr, Sa 09.00 - 16.00 Uhr

Interview mit Reto Wolf zum 35-Jahre-Jubiläum beim Kanton Basel-Stadt



Foto: ZVG

Herr Wolf, am 1. August 2022 haben Sie Ihr Dienstjubiläum beim Kanton Basel-Stadt. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 35 Jahren begonnen?

Ich war bis Ende Juni 1987 in meinem angestammten Beruf als Automechaniker tätig. Am 1. August 1987 begann ich meine Ausbildung als Wagenführer bei der BVB und war zehn Jahre als Wagenführer und Mitarbeiter im Dienstplan-Büro tätig. Im September 1990 trat ich in die Polizei-

schule der KAPO Basel-Stadt ein. Nach verschiedenen Lernzuteilungen bei der KAPO BS begann ich als Detektiv im Oktober 2020 beim damaligen KRIKO, also der heutigen Kriminalpolizei, wo ich heute immer noch als Detektiv-Korporal tätig bin.

Haben Sie einmal daran gedacht den Arbeitgeber zu wechseln?

Diesen Gedanken hatte ich nie, obwohl nach der Einführung der neuen Schweizerischen Strafprozessordnung die Arbeit der

Strafverfolgungsbehörden leider massiv erschwert wurde.

Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?

Bei meiner aktuellen Tätigkeit schätze ich besonders das Arbeitsklima mit meinen Arbeitskolleginnen und -kollegen sowie meinen direkten Führungsverantwortlichen, welche durch Wertschätzung für gute Arbeit und konstruktive Kritik zu einer sehr positiven Stimmung im Team beitragen. ●

40 Dienstjahre

Ackermann Ueli 01.09.82
ED, Volksschulen

Dürrenberger Doris 23.08.82
FD, HR Basel-Stadt

Francaviglia-Jagodics Ilona 01.09.82
FD, Steuerverwaltung

Heim Corinne 05.08.82
ED, Berufsfachschule

Huber Heinz 01.09.82
JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Jäger Daniel 01.09.82
PD, Zivilgericht

Martinez Preciosa 01.07.82
ED, Volksschulen

Trevisan Marco 01.07.82
FD, Steuerverwaltung

Robin Sabine 01.08.87
ED, Volksschulen

Schlienger Beatrice 01.07.87
IWB, Ausführungsprojektion V-Netze

Schratz Andre 01.09.87
JSD, Rettung

Sommer Giannetto 13.07.87
PD, Zivilgericht

Sommerhalder Heinz 01.07.87
JSD, Rettung

Testa Andreas 01.09.87
IWB, Inspektion Wasser

von Arx Sturm Susanne 07.09.87
ED, Volksschulen

Wolf Reto 01.08.87
JSD, Staatsanwaltschaft

Wülser Richard 06.07.87
IWB, Qualitätssicherung Wasser

Helbing Sabina 14.09.92
ED, Berufsfachschule

Heller Elisabeth 01.08.92
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Henzel Urs 01.09.92
GD, Gesundheitsversorgung

Hug Michael 01.08.92
ED, Berufsfachschule

John Silvan 01.08.92
ED, Abt. Finanzen und Controlling

Kaufmann Thomas 12.09.92
BVD, Städtebau und Architektur

Kromer Sigrist Sabine 01.08.92
ED, Volksschulen

Kyburz Annette 02.08.92
ED, BZG Bildungszentrum Gesundheit

Löw Simonetti Daniel 01.07.92
ED, Volksschulen

Ludwig Torhorst Irene 01.08.92
ED, Schule für Gestaltung

Stauffer Beat 01.08.92
ED, Schule für Gestaltung

Steffani Mirella 01.08.92
ED, Volksschulen

Stettler Barbara 01.08.92
ED, Volksschulen

Thiede Urs 01.08.92
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Thomi Gregor 01.07.92
PD, Soz. Vers. Gericht

Udry Stephan 01.08.92
ED, Volksschulen

Wichers Hermann 01.07.92
PD, Staatsarchiv

Witzemann Christine 01.08.92
ED, Volksschulen

Wolf Patricia 01.07.92
JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Wygandt Beatrice 01.08.92
ED, Volksschulen

Zeender Eric 01.08.92
ED, Wirtschaftsgymnasium/
Wirtschaftsmittelschule

Zimmermann Sabine 01.07.92
BVD, Stadtgärtnerei

Bühler Jean-Jacques 01.07.97
ED, Kunstmuseum

Burckhardt Wittlin Claudia 08.09.97, BVD, Generalsekretariat

Buser-Hugonet Sonia 01.08.97
ED, Volksschulen

Diem Hans 01.09.97
BVD, Tiefbauamt

Eckerle Juergen 01.08.97
ED, Volksschulen

Egli Sompis 01.08.97
ED, Abt. Raum und Anlagen

Eichin Susanne 01.08.97
ED, Volksschulen

Eppinger Michael 01.08.97
ED, Volksschulen

Falcone Calogero 01.08.97
BVD, Tiefbauamt

Fehr Ursina 01.08.97
ED, Gymnasium Leonhard

Fischer Regina 01.08.97
ED, Volksschulen

Fischer Claudia 11.08.97
ED, Jugend- und Familienangebote

Frey Samuel 01.09.97
ED, Gymnasium Leonhard

Frutiger Michael 23.09.97
IWB, Gebäudemanagement

35 Dienstjahre

Arti Livio 01.07.87
FD, Steuerverwaltung

Enderlin Bruno 01.09.87
BVD, Tiefbauamt

Fehr Ilona 17.08.87
ED, Volksschulen

Fernandez Susanne 01.07.87
ED, Volksschulen

Fricker Andreas 01.09.87
ED, Jugend- und Familienangebote

Herzog Lucia 01.08.87
ED, Schule für Gestaltung

Jeker Rosmarie 20.09.87
ED, Abt. Personal

Jordi Sibylla 01.08.87
ED, Volksschulen

Mathieu Jean-Claude 01.07.87
PD, Zivilgericht

Merlin Christoph 01.07.87
PD, Staatskanzlei

Möschli Guido 07.07.87
JSD, Kantonspolizei

Naegelen Christian 01.09.87
BVD, Tiefbauamt

Ott Urs 01.07.87
JSD, Rettung

Pinkawa-Titze Heike 01.08.87
ED, BZG Bildungszentrum Gesundheit

Rappl Brigitte 01.09.87
ED, BZG Bildungszentrum Gesundheit

30 Dienstjahre

Ates Sahile 07.09.92
ED, Abt. Raum und Anlagen

Bänninger Lefèbvre Ariane 01.08.92, ED, Volksschulen

Bättig Thomas 06.07.92
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Bruni Beatrice 01.08.92
ED, Volksschulen

Bühler Roman 01.08.92
BVD, Tiefbauamt

Chresta Jutta 17.09.92
ED, Zentrum für Brückenangebote

De Fregias Leonardo 01.07.92
IWB, Instandhaltung Produktion Wasser

Di Piazza Paolo 01.09.92
IWB, Projektausführung V-Netze

Dinkelaker Claudia 22.08.92
ED, Zentrum für Brückenangebote

Dunkel Serge 01.08.92
ED, Volksschulen

Ebener-Dufner Kurt 01.08.92
ED, Volksschulen

Erne Nicole 01.08.92
FD, Steuerverwaltung

Fouradoulas Andreas 27.07.92
ED, Volksschulen

Frank Roland 01.09.92
PD, Kantons- u. Stadtentwicklung

Heitz Antoine 01.08.92
PD, Naturhist. Museum

Madaci Franziska 01.08.92
ED, Volksschulen

Martens Katharina 24.08.92
ED, Volksschulen

Mosch Eveline 24.08.92
ED, Volksschulen

Mühlemann Claude 01.08.92
IWB, Mobility / Instandhaltung
Arbeitsmittel

Müller Karl 09.07.92
JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Nasdala Barbara 01.07.92
ED, Volksschulen

Peter Nicolas 01.08.92
PD, Zivilgericht

Rechberger Bettina 01.08.92
ED, Volksschulen

Rinaldi Serena 18.09.92
ED, Volksschulen

Ritter Florian 01.08.92
ED, Volksschulen

Rohner Christina 16.08.92
ED, Volksschulen

Schmidt Sabine 01.08.92
ED, Volksschulen

Schoch Patrick 01.08.92
ED, Jugend- und Familienangebote

Siebert Christine 19.08.92
ED, Jugend- und Familienangebote

Spahni Andre 01.08.92
ED, Volksschulen

25 Dienstjahre

Adibelli Mustafa 23.09.97
PD, Kunstmuseum

Agnetti Patrizio 01.09.97
BVD, Städtebau und Architektur

Ahrens Ute 01.08.97
ED, Volksschulen

Amankwa Silvia 01.09.97
IWB, HR Servicecenter

Antener Tanja 01.09.97
JSD, Rettung

Beckherrn Dunja 01.08.97
ED, Volksschulen

Biebinger Häusler Susanne 15.08.97, GD, Kantonales Laboratorium

Bischof Daniela 14.07.97
JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Brodmann Elisabeth 01.08.97
ED, Volksschulen

Bruno Silvio 01.08.97
GD, Kantonales Veterinäramt

Bucher Reto 01.07.97
IWB, Betrieb Wärme

Buhl Stefan 01.08.97
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Guéneau Daniel 01.08.97
ED, Wirtschaftsgymnasium/
Wirtschaftsmittelschule

Gysin Lukas 01.08.97
ED, Schule für Gestaltung

Haidorfer Astrid 01.08.97
ED, Zentrum für Brückenangebote

Heise Kai Uwe 01.08.97
ED, Zentrum für Brückenangebote

Helbing Gabi 01.08.97
ED, Volksschulen

Hofer Claudine 01.09.97
ED, Pädagogisches Zentrum
Basel-Stadt

Hug René 01.08.97
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Humek Karin 01.08.97
ED, Volksschulen

Jardaneh Taher 04.08.97
JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Jelinic Katica 01.08.97
ED, Volksschulen

Jenny Claudio 01.08.97 ED, Wirtschaftsgymnasium/ Wirtschaftsmittelschule	Sany Jacqueline 01.08.97 ED, Allgemeine Gewerbeschule	Barmettler Yvonne 01.09.02 PD, Naturhistorisches Museum	Grossenbacher Simone 01.08.02 ED, Gymnasium Leonhard	Ritter Chollet Rebekka 01.08.02 ED, Gymnasium Bäumlihof
Kiefer Manuel 13.07.97 JSD, Staatsanwaltschaft	Schilling Alexandra 31.08.97 JSD, Kantonspolizei	Baumgartner Sven 01.07.02 JSD, Staatsanwaltschaft	Haas Jörg 01.08.02 BVD, Tiefbauamt	Roca René 19.09.02 ED, Gymnasium am Münsterplatz
Köllner Jürgen 01.08.97 ED, Wirtschaftsgymnasium/ Wirtschaftsmittelschule	Schlaich Andreas 01.08.97 ED, Volksschulen	Bengner Petjura 01.08.02 ED, Volksschulen	Hähnel Barbara 01.08.02 ED, Volksschulen	Runco-Rindlisbacher Michèle 15.08.02, GD, Abteilung Sucht
Koradi Sandro 01.07.97 FD, Steuerverwaltung	Schmocker Anita 01.08.97 FD, IT BS	Berger Nicole 01.08.02 ED, Volksschulen	Hänggi Jeannette 16.09.02 FD, Steuerverwaltung	Sandoz Yvonne 01.08.02 BVD, S&A/Denkmalpflege
Krapp Andreas 01.08.97 ED, Allgemeine Gewerbeschule	Schraner René 25.07.97 PD, Kultur	Beyerle Fabienne 01.08.02 ED, Jugend- und Familienangebote	Hascher Dätwyler Stefanie 01.08.02, ED, Volksschulen	Schäfer Michael 03.07.02 JSD, Staatsanwaltschaft
Kühne Eliani 01.08.97 ED, Volksschulen	Schumann Jens 01.08.97 ED, Volksschulen	Biehler Thomas 01.08.02 ED, Zentrum für Brückenangebote	Helffinger Dominique 01.08.02, ED, Allgemeine Gewerbeschule	Schalk Dieter 01.08.02 ED, Volksschulen
Kunz Heinrich 01.08.97 ED, Volksschulen	Seiler Caroline 01.08.97 ED, Volksschulen/Gymnasium Leonhard	Bilic Elizabeta 16.09.02 JSD, Bevölkerungsdienste und Migration	Hintermann Gaby 01.08.02 ED, Volksschulen	Schärer Wolfgang 01.08.02 ED, Gymnasium Leonhard
Ledergerber Stephan 01.08.97 ED, Gymnasium Leonhard	Simonato Eduardo 12.09.97 ED, Volksschulen	Bitter Barbara 01.08.02 ED, Volksschulen	Hofer Pascal 01.08.02 ED, Volksschulen	Scherrer Melanie 01.08.02 ED, Gymnasium Leonhard
Lenzin Heiner 01.07.97 ED, Wirtschaftsgymnasium/ Wirtschaftsmittelschule	Skorski Agota 01.08.97 ED, Volksschulen	Bloch Régis 01.07.02 BVD, Stadtgärtnerei	Huber Lucienne 01.09.02 ED, Abt. Finanzen und Controlling	Schmitt Stefan 01.08.02 ED, Volksschulen
Lischer Christian 01.08.97 ED, Gymnasium Kirschgarten	Sobernheim Martin 01.09.97 ED, Gymnasium Bäumlihof	Bochmann Derek 01.08.02 ED, Gymnasium Kirschgarten	Imfeld Thérèse 01.08.02 ED, Volksschulen	Senn Franziska 19.09.02 ED, Volksschulen
Malzach Andreas 01.08.97 ED, Schule für Gestaltung	Sprecher Rahel 01.08.97 ED, Volksschulen	Bolick Heiko 06.07.02 WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit	Indlekofer Barbara 01.08.02 ED, Gymnasium am Münsterplatz	Servalli Claudia 07.08.02 WSU, Sozialhilfe Basel SHB
Marti Lorenz 01.08.97 ED, Volksschulen	Stark Nikolaus 01.08.97 ED, Volksschulen	Breitenstein Sibylla 01.08.02 ED, Volksschulen	Ingrao Onofrio 01.08.02 BVD, Tiefbauamt	Setzepfand Philipp 01.08.02 ED, Volksschulen
Meier Frank 01.08.97 ED, Volksschulen	Stark Dieter 01.09.97 WSU, Sozialhilfe Basel SHB	Brunner Jolanda 01.08.02 ED, Volksschulen	Jeger-Ackermann Rolf 29.09.02 JSD, Bevölkerungsdienste und Migration	Silvani Roman 01.08.02 ED, Wirtschaftsgymnasium/ Wirtschaftsmittelschule
Mickisch Veronika 01.08.97 ED, Gymnasium Kirschgarten	Steiger Pascal 01.08.97 ED, Volksschulen	Brunner Elke 02.07.02 WSU, Sozialhilfe Basel SHB	Jörger Markus 01.08.02 ED, Allgemeine Gewerbeschule	Soldat Mélanie 01.08.02 ED, Volksschulen
Mighali Marco 01.07.97 JSD, Stabsdienste	Sutter Muriel 01.08.97 ED, Gymnasium Leonhard	Brutsche Patric 31.08.02 WSU, Amt für Sozialbeiträge	Kairies-Schwamberger Corinna 01.09.02, WSU, Sozialhilfe Basel SHB	Sopko Susanne 04.09.02 ED, Volksschulen
Moser Stefan 29.09.97 ED, Abt. Raum und Anlagen	Tanner Verena 01.08.97 ED, Volksschulen	Buser Ralph 01.09.02 BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt	Kaller Mirjam 01.08.02 ED, Volksschulen	Spörri Anette 01.08.02 ED, Gymnasium Kirschgarten
Müller Burckhardt Renate 01.08.97, PD, Naturhist. Museum	Thalmann Lukas 01.08.97 ED, Wirtschaftsgymnasium/ Wirtschaftsmittelschule	Buytenhuijs Gabriela 01.08.02 ED, Volksschulen	Karrer Simon 01.08.02 ED, Volksschulen	Steffen Anita 01.09.02 IWB, Kundendienst
Neuhaus Sprecher Evelyne 01.08.97, ED, Volksschulen	Tschan Christoph 01.08.97 ED, Wirtschaftsgymnasium/ Wirtschaftsmittelschule	Cairoli Stephan 01.08.02 ED, Jugend- und Familienangebote	Klein Reiner 01.07.02 BVD, Tiefbauamt	Steiner Samuel 01.08.02 ED, Volksschulen
Nübel Luis 01.08.97 ED, Volksschulen	Vetterli Lucia 01.08.97 ED, Volksschulen	Condello Calogero 01.08.02 ED, Volksschulen	Knill Stephan 01.08.02 ED, Zentrum für Brückenangebote	Steiner Charlotte 01.07.02 GD, Abteilung Sucht
Orthofer Sandra 01.08.97 ED, Volksschulen	Vitale Rosaria 01.07.97 ED, Abt. Raum und Anlagen	D'Amelio Angela 01.08.02 JSD, Staatsanwaltschaft	Kraft Juerg 01.08.02 ED, Allgemeine Gewerbeschule	Stölzer Thomas 01.08.02 ED, Volksschulen
Paganini Sabine 01.08.97 ED, Volksschulen	Wechsler Nicole 31.08.97 ED, Volksschulen	De Felice Francesca 01.08.02 ED, Volksschulen	Kubetzko Oliver 01.08.02 ED, Fachmaturitätsschule	Surdulli Mehdi 01.08.02 ED, Volksschulen
Pernus Francisco Bole Natasa 01.08.97, ED, Volksschulen	Wegmüller Miriam 11.08.97 PD, Appellationsgericht	de Gaillande Weber Suzanne 01.08.02, ED, Volksschulen	Larghi Claudio 25.08.02 ED, Gymnasium am Münsterplatz	Theurich Stephan 01.08.02 ED, Volksschulen
Pombo Manuel 01.08.97 ED, Gymnasium am Münsterplatz	Weltner Brigitta 01.09.97 WSU, Amt für Sozialbeiträge	Demirtok Meryem 01.07.02 JSD, Stabsdienste	Leimgruber Thomas 01.08.02 ED, Berufsfachschule	Thommen Pascal 01.09.02 JSD, Staatsanwaltschaft
Powalka Armin 01.08.97 ED, Volksschulen	Zaehringer Petra 01.08.97 ED, Volksschulen	Eichenberger Peter 01.08.02 ED, Berufsfachschule	Leuvenink Simone 01.08.02 ED, Volksschulen	Vogler Sarah 01.08.02 ED, Volksschulen
Reichmuth Thomas 01.08.97 ED, Volksschulen	20 Dienstjahre	Erdin René 01.08.02 ED, Digitalisierung und Informatik	Marti Regine 12.08.02 ED, Volksschulen	Vollmer Heiko 09.09.02 ED, Volksschulen
Rembges Karl-Martin 01.08.97 ED, Volksschulen	Albrecht Michael 04.08.02 JSD, Stabsdienste	Feigenwinter Beat 01.09.02 IWB, Instandhaltung	Mauti Claudia 01.08.02 ED, Volksschulen	Weber Konrad 01.08.02 ED, Wirtschaftsgymnasium/ Wirtschaftsmittelschule
Rieger Urban 01.08.97 ED, Gymnasium Bäumlihof	Amstad Patrick 01.08.02 ED, Volksschulen	Fiabane Alessandra 02.08.02 ED, Kinder- und Jugenddienst	Meier Karl 01.09.02 JSD, Justizvollzugsanstalt Bostadel	Weizenbach Spöttl Natalie 01.08.02, ED, Gymnasium am Münsterplatz
Ries Carole 01.08.97 ED, Volksschulen	Bachmann Götz 01.08.02 ED, Zentrum für Brückenangebote	Flubacher Furrer Beatrice 12.08.02, ED, Gymnasium Kirschgarten	Morandini Giacomo 01.08.02 ED, Allgemeine Gewerbeschule	Witgert Alexandre 01.09.2002 IWB, Abrechnung
Riesen Prisca 01.09.97 FD, HR Basel-Stadt	Balliet Lydia 01.08.02 ED, Volksschulen	Frei Sabine 16.09.02 WSU, Generalsekretariat	Müller Thomas 17.07.02 GD, Abteilung Sucht	Zarantonello Michael 01.08.02 ED, Volksschulen
Römmelt Georg 01.08.97 ED, Volksschulen	Baltsberger Liliane 01.09.02 ED, Volksschulen	Gacond Evelyne 01.08.02 ED, Volksschulen	Petretta Sonia 01.08.02 ED, Zentrum für Brückenangebote	Zerr Gabriele Gisela 01.08.02 ED, Volksschulen
Rothenbühler Markus 01.09.97 FD, Steuerverwaltung	Balzi Barbara 01.08.02 ED, Volksschulen	Gasser Jauslin Fabienne Isabelle 01.08.02, ED, Fachmaturi- tätsschule	Pfeuti Michael 01.09.02 ED, Gymnasium am Münsterplatz	Zulauf Brigitte 01.08.02 ED, Volksschulen
Saller Hans-Peter 01.08.97 ED, Volksschulen	Bannwart Christine 01.08.02 ED, Volksschulen	Geng Andrea 25.09.02 ED, BZG Bildungszentrum Gesundheit	Place Ines 01.08.02 ED, Fachmaturitätsschule	
		Giacomazzi Nadia 01.08.02 ED, Allgemeine Gewerbeschule	Reiser Ralph 01.08.02 ED, Zentrum für Brückenangebote	

Blutspenden:

Für das unvergleichbare
Gefühl, etwas wirklich
Gutes getan zu haben.



Jetzt gut
fühlen

blutspende-basel.ch



BLUTSPENDE SRK BEIDER BASEL

Die Lernenden Aytug Kandemir und Emel Dizdarevic

Lieber doppelt so schwer als halb so gross

Aufzeichnung und Foto: Simone Brutsche

In dieser Rubrik begegnen sich jeweils zwei Lernende aus unterschiedlichen Departementen des Kantons und geben Einblick in ihren Arbeitsalltag und was sie sonst noch bewegt.

Aytug Kandemir, 17 Jahre alt, Büroassistent EBA, Finanzdepartement

Meiner Meinung hört es sich besser an, für den Kanton zu arbeiten als für ein kleines oder mittleres Unternehmen. Ausserdem wohne ich seit jeher in Basel-Stadt und kann so in meinem Heimatkanton etwas beitragen.

Als ich frisch von der Sekundarschule kam, habe ich mich einfach nur für den Beruf als Kaufmann interessiert. Nun bin ich in der Human-Resources-Abteilung vom FD und könnte mir vorstellen, auch in Zukunft im HR-Bereich zu arbeiten. Nach dem Sommer werde ich noch den Kaufmann EFZ anhängen. Dann bin ich nochmal zwei bis drei Jahre in der Personalabteilung des Präsidentsdepartements im Rathaus.

Bei meinem aktuellen Job gefällt mir am besten, dass wir ein sehr junges Team sind und ich jeden Tag wieder etwas Neues lerne. Wir haben viel Austausch, verstehen uns sehr gut und die Atmosphäre ist super. Und auch meine Aufgaben sind spannend und abwechslungsreich: Für ein Projekt sollte ich mit Emel zusammenarbeiten und eine Präsentation erstellen. Seither sind wir befreundet. Ich bin an Projekten beteiligt wie der Berufsmesse, bei der Planung des Willkommensabends für neue Lernende und habe auch sonst viel mit anderen Lernenden aus allen Departementen zu tun. Wir in der Abteilung sind zuständig für die Koordination aller Lehrberufe. Dadurch bin ich unter den Lernenden gut vernetzt, das gefällt mir. Als Ausgleich zu meinem Büroalltag gehe ich nach Feierabend mit Freunden oder auch alleine ins Fitnessstudio. Früher habe ich in einem Verein Fussball gespielt, aber inzwischen sind mir nach einem langen Arbeitstag die Trainingszeiten zu starr, ich möchte meine Freizeit gerne flexibel gestalten.

EMEL FRAGT AYTUG:

Wofür bist du besonders dankbar?

Neben meiner Familie, Gesundheit etc.? Für die gute Beziehung zu meiner Freundin.

Wer ist dein Idol?

Mein Vater. Er ist mit 18, 19 Jahren aus der Türkei hierhergekommen und hat sich alles selbstständig und neu aufgebaut. Er hat viel erreicht.

Wenn du mir eine Eigenschaft klauen dürftest, welche wäre es?

Deinen Ehrgeiz hätte ich gerne, du gibst nicht auf und gibst immer dein Bestes.

Wenn dein Haus brennen würde, alle Personen in Sicherheit wären und du nur eine Sache retten könntest, was wäre das?

Mein Portemonnaie. Alle Dokumente wieder zu beschaffen, ist so aufwändig.

Auf das, was mich ab August in meiner Lehre erwartet, bin ich gespannt. Im Moment macht noch ein anderer Freund von mir seine Lehre in der Personalabteilung des Präsidialdepartements. Ich denke, ich kann mich auch dort auf eine gute Zeit freuen.

Emel Dizdarevic, 17 Jahre alt, Büroassistent EBA, Justiz- und Sicherheitsdepartement

Eigentlich wollte ich mit meiner Lehre auch eher in Richtung HR gehen, das war zu dem Zeitpunkt aber nicht möglich und ich wurde im Handelsregisteramt eingeteilt. Anfangs habe ich den Sinn vom Handelsregisteramt nicht ganz verstanden, bis es dann schliesslich Klick gemacht hat. Heute bin ich froh, hier diese Einblicke zu haben. Ich habe das Gefühl, es bringt mir etwas fürs Leben. Auf jeden Fall hat es mir schon etwas für die Schule gebracht. Im Fach Wirtschaft konnte ich bereits Bilanzen und Jahresrechnungen führen. Und auch wenn mir meine Kollegen oder deren Eltern Fragen zu meinem Job stellen, merke ich, wie interessant meine Ausbildung ist. Da ich doch sehr tiefe Einblicke bei meiner Arbeit habe, muss ich den Datenschutz wahren und darf nicht über alles reden, was ich täglich sehe. Genau diese Einblicke, die nicht jeder hat, finde ich etwas vom Spannendsten an meiner Arbeit und dass ich täglich so viel Neues lerne.

In welchem Film würdest du gerne mitspielen?

Ich würde gerne Spiderman spielen, die nette Spinne aus der Nachbarschaft.

Wenn du dich entscheiden müsstest: Wärest du lieber nur halb so gross oder doppelt so schwer wie jetzt?

Lieber doppelt so schwer, da kann man wenigstens noch beeinflussen, wie das Gewicht verteilt ist.

AYTUG FRAGT EMEL:

Wenn du etwas an Basel-Stadt verändern könntest, was würdest du tun?

Was mir nicht gefällt, ist, dass manche Quartiere viel Littering haben. Ich finde, es braucht dort mehr Sensibilisierung zu diesem Thema.

Wenn du ein Lebensmittel wärest, was wärest du?

Eine Gurke, weil Gurken jeder gern hat.

Welches Erlebnis würdest du gerne noch einmal haben?

Vor vielen Jahren haben wir an einem internationalen Fussballturnier teilgenommen und gegen Ajax Amsterdam gespielt. Das war ein Erlebnis, das mich sehr stolz gemacht hat. Zu der Zeit war ich Captain und es hatte mega viele Zuschauerinnen und Zuschauer und eine tolle Atmosphäre.

Welchen Promi würdest du gern treffen?

Zlatan Ibrahimovic, ich spiele in der gleichen Position und seine Person begeistert mich.

Wo würdest du gerne einmal für sechs Monate leben?

In Dubai, ich finde die Stadt faszinierend.

Würdest du lieber über ein Thema alles wissen oder über viele Themen sehr wenig?

Lieber über ein Thema alles, dann könnte ich das Thema studieren.

Zu meinen Hauptaufgaben gehört es, Firmen im Kanton Basel-Stadt neu einzutragen, zu löschen, Adressänderungen durchzuführen und Personen einzutragen oder zu löschen. Alle Dokumente werden von uns gescannt und öffentlich publiziert, was wir «zertifizieren» nennen. Mein Pult steht gleich neben dem Schalter, den ich auch bediene. Kontakt zu anderen Lernenden habe ich eher selten, umso mehr habe ich die Zusammenarbeit mit Aytug genossen. Meine Praxisausbilderin hat mir dann ermöglicht, mehr in die Berufsbildung einbezogen zu werden, und ich durfte mit anderen Lernenden den Zukunftstag planen. Das war ein guter Ausgleich.

Im August werde ich noch die verkürzte kaufmännische Lehre anschliessen. Zuerst bin ich bei der Polizei, in der MFK-Abteilung, und im zweiten Lehrjahr werde ich in einer Personalabteilung arbeiten, darauf freue ich mich.

In meiner Freizeit und eigentlich jeden Abend fahre ich ins Fussballtraining. Ausser am Donnerstag – da gehe ich mit Aytug ins Freifach Englisch. An den Wochenenden sind jeweils Matches. So viel Training ist zwar organisatorisch anstrengend und manchmal bin ich sehr müde, aber ich möchte unbedingt so hoch wie möglich spielen, auch wenn es vielleicht nicht zum Profi reicht. Ausserdem ist es immer lustig mit meiner Mannschaft und man schafft gemeinsam bleibende Erlebnisse. ●



Seminarleiterin Romana Moser

Text: Romana Moser

Fotos: zVg

Im bikablo-Seminar erleben Sie in entspannter Lernatmosphäre, wie einfach es ist, mit kleinen Tricks Flipchart-Flächen plakativ und lebendig zu gestalten.

Geht es Ihnen auch manchmal so: Sie möchten anderen etwas deutlich machen, aber Worte reichen nicht aus? Ein Protokoll wird geschrieben und es ist nicht klar, ob alle Teilnehmenden wirklich dasselbe Verständnis des Besprochenen haben? Dann ist bikablo basics für Sie genau das Richtige. Dieses Training ist für alle Interessierten das Sprungbrett in die wunderbare Welt des visuellen Denkens. Und Sie werden schnell merken: Die Angst vor dem Zeichnen wird schlagartig verschwinden. Denn Visualisierung ist nicht nur «was für Kreative»!

Gestaltende haben oft ein intuitives Gespür dafür, abstrakte Inhalte in Bildideen umzusetzen. Tatsächlich profitieren aber auch viele andere Berufsgruppen von der Kulturtechnik der Visualisierung, auch wenn sie auf den ersten Blick weniger «kreativ» erscheinen. Vor allem wer sich an schwierige Themen herantasten muss, kann Visualisierung sinnstiftend nutzen, um spezifische Inhalte zu verstehen und zu kommunizieren.

Visualisierung kann man auf vielerlei Arten in den eigenen Berufsalltag integrieren. Meist geht es darum, Inhalte aus dem eigenen Fachkontext sichtbar zu machen, um Wissen zu präsentieren, Dialoge zu dokumentieren oder Probleme zu erkunden. Aber auch in Feedbackgesprächen, Reviews, Teamentwicklungskontexten können handgezeichnete Bilder ein vertieftes Verständnis schaffen – und Spass machen!

Warum ist das so? Je besser wir verstehen, was in unserem Gehirn beim Denken und Lernen eigentlich geschieht, desto klarer wird die Bedeutung der Aufmerksamkeitssteuerung. Gerade in Zeiten digitalen Arbeitens ist die Aufmerksamkeit begrenzt. Worte oder Texte können schnell nach dem Motto «hier rein – da raus» in Vergessenheit geraten.

Wenn wir dagegen ein Bild erzeugen, brauchen wir unsere ganze Konzentration, unsere Intuition und unseren Körper. Denn wir müssen das Gehörte, das

Gedachte und das Erlebte in einer Form zusammenbringen. Ob ein Bild «stimmig» ist, wissen wir ganz intuitiv. Und wenn wir so ein gemeinsames Bild gefunden haben, hat es sich auf dem «Weg» dorthin schon tief ins Gedächtnis eingegraben. So können im Team entwickelte Bilder Antreiber sein, Wegbegleiter und Brückenbauer – ganz unabhängig von der Optik. Ein in einer heissen Diskussion mit wenigen Strichen gezeichnetes Bild kann genauso wirksam sein wie ein Profi-Visual.

Und das ist auch ein zentraler Grund, warum Ihnen Visualisierung schon nach einem Tag Spass machen wird: Nach ersten Erfolgserlebnissen beim Zeichnen einfacher Icons fangen Sie unter unserer Anleitung an diese zu kombinieren. Dabei entstehen kreative Spielfreude und fast grenzenlose Variationsmöglichkeiten. Das Ergebnis platzieren Sie dann mit einer wirkungsvollen Überschrift auf einem Flipchart – und Sie werden feststellen, dass auch für Nicht-Profis das Denken mit dem Stift einfach trainierbar ist.

Seminarleitung:

Romana Moser, bikablo-Trainerin

Anmeldung für das nächste Seminar «bikablo Visualisierungstechnik Grundseminar (Nr. 210)» am 19. September 2022 (→ kurse-bs.ch).●



Urs Bucher vor dem Werk von Marco Richterich

Kunst im Büro

Text: Urs Bucher

Foto: Simone Brutsche

Der Kunstcredit Basel-Stadt ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Neben Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen darf sich heute jeder kunstinteressierte Mitarbeitende für sein Büro Bilder oder andere Kunstwerke nach seinem Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Urs Bucher, Leiter Volksschulen.

Kunst ist für mich eine wichtige Inspirationsquelle! Sei es bei einem Musikkonzert oder der Aufführung eines Theaterstücks, bei einer Performance, einer Tanzaufführung oder bei einer sorgfältig inszenierten Kunstausstellung – hier kann ich entspannen und die Batterien aufladen. Als ich von der Möglichkeit hörte,

in Basel über den Kunstcredit ein Werk für das eigene Büro auszusuchen, wurde ich hellhörig.

Und so kommt es, dass sich die Wände meines Büros nicht mehr weiss und kahl präsentieren, sondern mit einem grossformatigen Bild von Marco Richterich, welches dieser Künstler 1958 gemalt hat, sowie mit dem kleinen Bild «Tanzende Stadt» von Marcel Schaffner aus dem Jahr 1954/55. Die tanzende rotschwarze Stadt ergänzt das grossformatige Werk mit dem Titel «Gare de Banlieue» in trefflicher Weise.

Die «Gare de Banlieue» strahlt mit ihrem in matten Grün- und Grautönen gehaltenen Hintergrund eine tiefe Ruhe aus, auf welcher der Bahnhof fast geisterhaft zu schweben scheint und wie eine schwimmende Burg wirkt. Ganz fein erhebt sich über dieser eine winzig anmutende, tiefrote Sonne, welche dem eher schwer wirkenden Bild eine unglaubliche Kraft und Leichtigkeit verleiht.

Ich war, als ich das Bild im Ausstellungsraum des Kunstcredits sah, sofort davon angetan und freue mich jeden Tag von neuem an diesem für mich grossartigen Kunstwerk. Es passt hervorragend in mein Büro und ich bilde mir ein, dass es mir Ruhe, Kraft und Inspiration schenkt. Auch der Titel «Gare de Banlieue» gefällt mir sehr gut; er lässt Raum für Assoziationen: In dieser Gare kommen Gedanken an und reisen andere ab. Und wer weiss, vielleicht kommen einige aus oder landen in der «Tanzenden Stadt». ●



Daniel Morf mit José Cortés

Ich würde es sofort wieder machen!

Text: Daniel Morf
Foto: zVg

Mein Name ist Daniel Morf und ich bin Schulleiter in Basel. Im Sommer 2021 nahm ich am Impulsprogramm «potenzial@bs» teil. Nach bestandener Aus-

wahlverfahren inklusive erfolgreichem Assessment entschied ich zusammen mit Barbara Zengaffinen, Leiterin POE BS, und meinen Vorgesetzten, dass als Folge ein Stage im Rahmen «Integrierte Führungsentwicklung» die nun zutreffende Massnahme sei. Da ich aus dem Assessment José Cortés, Leiter IT-WSU, kannte, lag es auf der Hand, dass ich bei ihm in der Informatik-Abteilung einen solchen Stage absolvieren durfte. Nach Abwicklung der Formalitäten startete ich im November 2021 am Rhein- sprung in den wunderschönen Räumlichkeiten des Blauen und Weissen

Hauses. Jeden Freitag verbrachte ich nun meine Arbeitszeit in der IT-WSU – zuerst lange online, ab März dann physisch.

Das Ziel des Stages war, dass ich einerseits Erfahrungen im Bereich IT sammeln, aber auch aus meinem «Silo» ausbrechen sollte. Und dieses Ziel erreichte ich: Unter Anleitung von José Cortés wurde ich wohlwollend im Team aufgenommen und durfte an sämtlichen Meetings teilnehmen und ich lernte von den hoch motivierten und proaktiv denkenden Mitarbeitenden unglaublich viel über IT-Business, Kundenorientierung, Change- und Projektmanagement und vieles mehr. Besonders beeindruckend war, wie ganzheitlich die Mitarbeitenden ihre Aufgaben sehen: Weit weg von technischer Geheimniskrämerei hin zu Bürgernähe und Kundenorientierung.

Als speziell gewinnbringend für mich waren die informellen Gespräche nach der Homeoffice-Phase: Ich lernte eine ganz neue und sympathische Kultur kennen – eine Erfahrung, die in einem Verwaltungsbetrieb manchmal zu kurz kommt. Plötzlich sieht man die eigenen Freuden und Probleme in einem ganz anderen Licht. Es entstehen Diskussionen über die Grenzen der Departemente hinweg, die kurz-, mittel- und langfristig dem Kanton guttun.

Danke, José. Danke allen Mitarbeitenden. Danke, dass ich ein Teil von eurem Team sein durfte.

Und nun geniesse ich noch die letzten Momente und gehe das Thema «Digitale Maturität» an. ●

senn



Fred Senn AG
Kaminfeger
Feuerungsfachmann
Brandschutz
Feuerungskontrolle
www.sennenergie.ch

Mittlere Strasse 70 | CH-4056 Basel | Tel 061 321 85 24
Mob 079 226 53 61 | info@sennenergie.ch | www.sennenergie.ch

Notrufgeräte für zuhause & unterwegs
Rund um die Uhr Sicherheit und medizinische Versorgung



Stiftung
MNZ
Medizinische
Notrufzentrale

Kontakt: hausnotruf@mnzbasel.ch 061 560 15 23

Mathematik-Lehrer Mario Gerwig: So schlafen die Schülerinnen und Schüler wieder besser

Interview: Jakob Gubler

Foto: Simone Brutsche



Mario Gerwig ist Mathematiklehrer am Gymnasium Leonhard. Und er hat sich intensiv mit dem wohl bekanntesten Satz der Mathematik befasst. Herausgekommen ist das Buch «Der Satz des Pythagoras in 365 Beweisen».

Mario Gerwig, die meisten kennen Pythagoras wegen seines weltbekanntesten Satzes – aber kaum jemand kennt ihn wirklich. Wer war er?

Über Pythagoras selbst wissen wir vieles nicht mit Sicherheit, seine drei wichtigsten Biographen lebten über 700 Jahre nach ihm. Es ist beispielsweise nicht klar, warum der Satz, den man schon lange vor Pythagoras kannte, überhaupt nach ihm benannt ist. Die grossen Linien kann man aber mit nur wenigen Unsicherheiten zeichnen: Er wurde um 570 v. Chr. auf der griechischen Insel Samos geboren, verliess die Insel aber früh und wurde für viele Jahrzehnte zu einem Reisenden. In der griechischen Kolonie Kroton, heute Crotona in Süditalien, propagierte er schliesslich einen Lebenswandel, der auf Moral, Tugend, Treue und Götterverehrung beruhte. Dort gelang es ihm, eine grosse Anhängerschaft zu gewinnen: die Pythagoreer. Mathematik war ein Teil ihrer Religion. Sie entwickelten die Rechen- und Messkunst der Ägypter und Babylonier weiter zur Wissenschaft, die wir heute Mathematik nennen. Bekannt ist Pythagoras heutzutage tatsächlich vor allem wegen

«seines» Satzes, der in den letzten zweieinhalbtausend Jahren quer durch alle Länder und Kulturen bewiesen, in der Architektur schon im alten Ägypten und antiken Griechenland angewandt wurde und durch die Natur seit jeher zum Beispiel in Kristallformen realisiert wird. Man kann sagen: Pythagoras ist allgegenwärtig.

In Ihrem Buch wird der Satz des Pythagoras auf rund 365 unterschiedlichen Wegen bewiesen – das heisst, ein Beweis für jeden Tag des Jahres. Inwiefern bringt uns das im Alltag weiter?

Die Möglichkeit, Aussagen ein für alle Mal beweisen zu können, ist ein Alleinstellungsmerkmal der Mathematik. Die Strenge der Begründungen und Argumentationen ist wohl mit keiner anderen Wissenschaft vergleichbar. Gleichwohl ist es im Alltag unverzichtbar zu kommunizieren, logisch zu argumentieren, Begründungen zu geben und diese auch von anderen einzufordern. Hier kann es geschult werden: Wer mehrere Beweise desselben Satzes ernsthaft und verstehend durchgearbeitet hat, erhält einen Einblick in die Arbeitsweise der Mathematik und kann diese auf seinen Alltag übertragen.

Welcher ist Ihr Lieblingsbeweis?

Mir gefallen die Beweise, bei denen das Bewiesene plötzlich in neuem Licht erscheint. Der geometrische Beweis 230 (im Buch Seite 281) beispielsweise

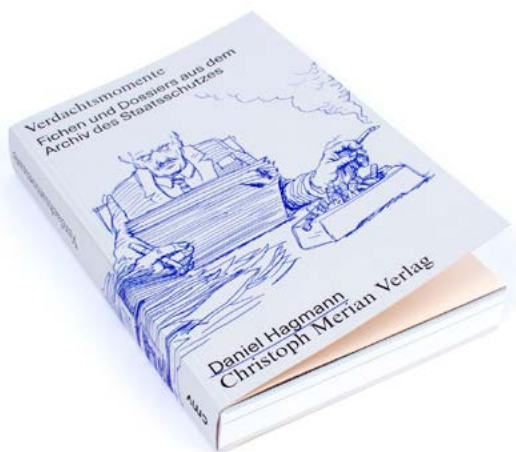
argumentiert nur mit Ähnlichkeiten. Das geht sehr einfach. Doch am Ende bemerkt man plötzlich, dass sich an dem Beweis nichts ändert, wenn man über den Dreiecksseiten keine Quadrate – die berühmten a^2 , b^2 , c^2 –, sondern beliebige ähnliche Figuren errichtet hätte. Eine durchgreifende Erkenntnis: Der Satz gilt für alle ähnlichen Figuren über den Dreiecksseiten: Rechtecke, Halbkreise, Häuser, Smileys.

Eine andere Frage: Können Sie uns erklären, warum so viele Leute so grosse Mühe mit der Mathematik bekunden und unzählige Schülerinnen und Schüler deswegen schlecht schlafen?

Niemand bezweifelt wohl, dass hinter der Welt, in der wir leben, eine zweite Welt der abstrakten mathematischen Strukturen, Modelle, Symbole und Algorithmen existiert, von der wir vollends abhängig sind – man denke etwa an unsere Energieversorgung, Satelliten, das Internet. Wer versteht schon, wie diese Dinge wirklich funktionieren? Eine Aufgabe der Schule, insbesondere des Mathematikunterrichts wäre es, die Kluft zwischen diesen beiden Welten zu verkleinern. Exemplarisches Lehren ist entscheidend, soll die Kluft zwischen unserer Alltagswelt und der Welt der Mathematik ernsthaft überwunden werden – und dann schlafen die Schülerinnen und Schüler auch wieder besser.

Können Sie allen Mathe-Muffeln einen entscheidenden Tipp geben?

Mathematik ist nicht autoritär. Man muss die mathematischen Wahrheiten nicht glauben, man kann sie verstehen. Lernende akzeptieren oft viel zu schnell, was ihnen präsentiert wird, sie fragen zu selten, warum etwas ist, wie es ist. Würden sie das öfter tun, würden sie Zusammenhänge besser erkennen, die Dinge besser durchschauen, sie besser verstehen können. Unverstandenes auswendig zu lernen ist noch nicht einmal eine Notlösung. Hier bin ich ganz bei Martin Wagenschein: «Verstehen ist Menschenrecht!» ●



Verdachtsmomente – unglaublich, aber wahr

Daniel Hagmann ist ein geschätzter Mitarbeiter des Personalmagazins *BS intern*. Er betreut als Leiter Kommunikation und Vermittlung des Staatsarchivs die beliebte Rubrik «Damals», die jeweils einen spannenden Blick zurück in die Vergangenheit wirft. In dieser Ausgabe geht es dabei um das Sammeln von Lindenblüten, mehr dazu auf Seite 26. Früher – als Student – verfasste Daniel Hagmann als Mitglied des Studentenrats eine Glosse in der Zeitschrift «Dementi». Das reichte dem damaligen Staatsschutz offenbar bereits aus, um eine Fiche über Hagmann anzulegen. Diese ist dann auch der

Ausgangspunkt zu seinem neusten Buch «Verdachtsmomente – Fichen und Dossiers aus dem Archiv des Staatsschutzes». 52 Karteikarten und sieben Falldossiers der 1950er- und 1960er-Jahre aus dem Staatsarchiv Basel-Stadt entführen die Leserschaft in eine Welt aus Misstrauen, Bespitzelung, Liebe und Spionage. Die Wiedergabe der Originaldokumente in ihrer bedrückenden, gelegentlich kuriosen Beamtensprache ermöglicht tiefe Einblicke in die Mentalität des Überwachungsapparats. Getönt hat das beispielsweise so: Gemäss unserm Dienst zugegangenen Informationen, soll B. politisch nicht zuverlässig sein, seine Frau sei militante Kommunistin. [...] Ferner wird berichtet, dass B. mit dem bekannten Linksextremisten, Dr. G. Schmidt-Kohl, Konservator der öffentlichen Kunstsammlung in Basel, befreundet sein soll (Aus der Fiche von Benesch-Steiner Dr. phil., Otto, Universitätsprofessor und Direktor der «Albertina» in Wien, der sich um die Stelle am Kupferstichkabinett in Basel bemühte). Ausführliche Kommentare des Herausgebers sowie ergänzende Beiträge von alt Ständerätin Anita Fetz, dem ehemaligen stellvertretenden Polizeikommandanten Robert Heuss sowie der Historikerin Brigitte Studer machen verständlich, wie der Staatsschutz funktionierte. Daniel Hagmann hat ein Buch geschrieben, das für Aufsehen sorgt und bei weitem nicht nur für Direktbetroffene und ältere Generationen ausgesprochen spannend zu lesen ist.

Rennvelogruppe

7. Juli, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 90 km, 650 hm, Tourenleiter: Armin
 Ammel: Frenkendorf – Ergolzthal – Anwil – Frick – Wallbach – Rheinfelden – Augst – Grenzach.

21. Juli, 09:00 Uhr, Allschwil, Zollamt Hegenheim, 85 km, 1000 hm, Tourenleiter: Ruedi
 Miécourt: Hagenthal – Raedersdorf – Courtavon – Miécourt – Assuel – Lucelle – Kiffis – Biederthal – Binningen.

4. August, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 80 km, 1100 hm, Tourenleiter: Armin
 Laufental – Ergolztour: Münchenstein – Laufental – Wahlen – Seewen – St. Pantaleon – Liestal – St. Jakob.

18. August, 09:00 Uhr, Allschwil, Zollamt Hegenheim, 100 km, 780 hm, Tourenleiter: Armin
 Altkirch I: Blotzheim – Steinbrunn – Altkirch – Illtal – Leymen – Biel-Benken.

1. September, 09:00 Uhr, Basel, Grenzacherstrasse, Zollamt, 95 km, 1000 hm, Tourenleiter: Ruedi
 Dinkelberg – Scheideck: Herten – Dinkelberg – Schopfheim – Kürnberg – Raitbach – Maienberg – Scheideck – Kandertalradweg – Lange Erlen.

8. September, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 105 km, 900 hm, Tourenleiter: Armin
 2 x Hauenstein: Liestal – Homburgertal – Läuelfingen – Unt. Hauenstein – Olten – Jurasüdfuss – Balsthal – Oberer Hauenstein – Waldenburg – Bubendorf – St. Jakob.

15. September, 09:00 Uhr, Allschwil, Zollamt Hegenheim, 110 km, 870 hm, Tourenleiter: Armin
 Dannemarie: Folgensbourg – Voie Romaine – Carspach – Dannemarie – Voie Verte – Winkel – Biederthal – Binningen.

29. September, 09:00 Uhr, Binningen, Kronenplatz, 80 km, 1200 hm, Tourenleiter: Ruedi
 Chall – Blochmont: Chall – Lützelal – Blochmont – Ferrette – Binningen.

6. Oktober, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 80 km, 1000 hm, Tourenleiter: Armin
 Schupfart: Füllinsdorf – Magden – Buus – Schupfart – Eiken – Mumpf – Zeiningen – Augst – St. Jakob.

Alle Rennvelofahrerinnen und -fahrer sind jederzeit herzlich willkommen. Es entstehen weder Verpflichtungen noch Kosten. Bitte um Anmeldung.

Ab der Saison 2022 fährt die Rennvelogruppe BS in zwei Stärkeklassen.

- Die Sportgruppe fährt sportliche Ausfahrten in kleinerem Team mit moderatem Speed.
- Für ambitionierte Fahrerinnen und Fahrer werden ausserhalb vom obigen Tourenprogramm Extratouren mit mehr Kilometern und mehr Höhenmetern angeboten.

Im Falle weiterer Covid-19-Massnahmen werden wir das Tourenprogramm anpassen müssen. Weitere Infos unter armin.trinkler@bluewin.ch und rb@breitband.ch

Be- und Überwachung

Geld- und Werttransport

Schutzdienst

Verkehrsdienst

Kroo Security AG

<p>Basel Hauptsitz Hofackerstrasse 72 4132 Muttenz T +41 (0)61 272 75 50 F +41 (0)61 332 33 34 info@kroo.ch</p>	<p>Zürich Wehntalerstrasse 275a 8046 Zürich T +41 (0)43 531 75 50 F +41 (0)43 531 75 59 zuerich@kroo.ch</p>
<p>Bern Könizstrasse 149 3097 Liebefeld T +41 (0)31 992 75 50 F +41 (0)31 992 75 51 bern@kroo.ch</p>	<p>www.kroo.ch</p> <p></p>

Winfried Kretschmann hilft der Schweiz in Brüssel

Winfried Kretschmann, der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, gehört in Deutschland zu den bekanntesten und sicher auch zu den populärsten Politikern. Und sein Wort hat nicht nur in Deutschland, sondern auch in Brüssel Gewicht. Dass er sich dort nun mit Vehemenz dafür einsetzt, dass die Schweiz wieder am Wissenschafts- und Forschungsprogramm Horizon teilnehmen kann, hat man nicht nur in Basel, wo Winfried Kretschmann Ende April zu Besuch war, sondern im ganzen Land erfreut zur Kenntnis genommen.



Winfried Kretschmann, der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, als begehrter Interviewpartner im Rathaus.

Basel-Stadt und Baden-Württemberg wollen ihre Zusammenarbeit weiter vertiefen. Dazu gehören auch die Bestrebungen, dass die Beziehung der Schweiz mit der EU zeitnah gestärkt wird. Der Basler Regierungspräsident Beat Jans und der Ministerpräsident von Baden-Württemberg Winfried Kretschmann haben im Basler Rathaus eine entsprechende gemeinsame Absichtserklärung unterzeichnet. Vorgängig besuchten die beiden hochkarätigen Delegationen aus Basel-Stadt und Baden-Württemberg das Basler Pharmaunternehmen Hoffmann-La Roche und das Smart City Lab Basel.



Zu Gast im Rathaus war auch ...

... die Botschafterin von Tansania, zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern des Swiss TPH, Swiss Tropical and Public Health Institute. Die Botschafterin war übrigens 1999 Miss Tanzania!



Für Ihre Kinder, Neffen, Enkel et cetera

Mädchen und Jungen zwischen acht und 16 Jahren, die sich für Energiethemen interessieren, können Energiedetektivinnen oder -detektive (ED) werden. Sie bekommen fünf Mal jährlich kostenlos den «Blitz» – das Infoblatt rund ums Thema Energie – und können an Veranstaltungen und Wettbewerben teilnehmen.

Anmeldung unter
→ www.energiesdetektive.ch



«Wo sind meine Schlüssel?» Panikartig durchsuche ich meine Tasche und finde sie nicht im gewohnten Fach, sondern ganz woanders. Wieder einmal habe ich gehandelt, ohne mit dem Kopf dabei zu sein. Wie gross muss da die Panik sein, wenn ein unerwartetes Telefon kommt und man nur noch «Polizei», «Wertsachen in Gefahr» und «schützen» versteht?

Immer wieder lesen wir davon, wie ältere Personen derart in eine Falle gelockt werden und, um ihre Wertsachen und Geld zu sichern, den wohl bizarren Anleitungen Folge leisten. Aber mir kann doch so etwas nicht passieren – oder doch?! Fühlen wir uns nicht zu sicher. Sollten wir einen solchen Anruf oder Brief erhalten, unbedingt bei der wirklichen Polizei rückfragen.

Glücklicherweise sind unsere Programme fallensfrei. Es kann höchstens vorkommen, dass zu viele Anmeldungen eintreffen. Dann wird es spannend, ob mein Name noch auf der Teilnehmerliste steht oder vielleicht doch auf der Warteliste.

Das nächste Programm wird zirka Mitte Jahr versandt werden. Das Angebot reicht vom Baumwipfelpfad über Führungen bei Ricola und dem Radio Studio Basel bis zu Wanderungen und Spaziergängen in der nahen und weiteren Umgebung Basels. Wer noch nie ein solches Programm erhalten hat, kann sich unter der Telefonnummer 061 313 22 23 oder unter der E-Mail-Adresse pensforum@icloud.com registrieren lassen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine panikfreie Zeit.

Rosemarie D. Schaller
Vorbereitungs-Team



Die Stadt als Garten

Text: Daniel Hagmann, Staatsarchiv Basel-Stadt.

Foto: Hans Bertolf, BSL 1013 1-5096 1

Bäume sind nicht nur gut für das Stadtklima. Sie bieten auch Speis und Trank. Ein Blick in die Bildersammlung des Staatsarchivs zeigt, wie sich die Stadt verändert hat.

Im Jahr 1971, als diese Aufnahme gemacht wurde, traf man sie nur noch selten am Rheinweg an, die Lindenblüten-Pflückerinnen und -Pflücker. Die Nutzung der Bäume unterlag ausführlich beschriebenen Regeln. Erlaubt war sie nur von morgens 5.30 Uhr bis zum Anbruch der Däm-

merung, mit Doppelleitern, ohne irgendeine Behinderung von Fahr- und Fussgängerverkehr und selbstverständlich ohne Beschädigung der Bäume.

Lindenbäume zierten damals wie noch heute das Kleinasler Rheinufer und etliche Strassen. Strassennamen wie Lindenberg, Lindenweg oder Zu den drei Linden erinnern an ehemalige Standorte dieser Bäume. Linden wurden oft gesetzt, um Treffpunkte zu markieren, sei es als Tanzlinde, Gerichtslinde, Friedhofslinde oder Friedenslinde. Zudem liess sich der Baum vielfältig nutzen, nicht nur für Tee. Seit der Jungsteinzeit wurde Bast unter der Rinde herausgelöst. Lindenholz eignet sich gut für Holzschnitzerei, Blätter und geschnittene Zweige dienten als Futter für Kleinvieh. ●

Ihre Pensionskasse, Ihre Hypothek!

Neben der verantwortungsvollen Verwaltung Ihrer Vorsorgegelder, bieten wir Ihnen auch günstige Hypotheken für Ihr Wohneigentum zu fairen und transparenten Konditionen.



Wir begleiten Sie als verlässliche
Partnerin mit kompetenter Beratung.
Erfahren Sie mehr auf pkbs.ch/hypotheken



Imker Thomas Schlachter: «Ich habe eine Firma mit den fleissigsten Mitarbeitenden»

Imker und SAP-Spezialist Thomas Schlachter ist gerne in der Natur

Text: Jakob Gubler
Foto: Barbara Jung

Natürlich wurde SAP-Spezialist und Imker Thomas Schlachter von seinen Bienen auch schon gestochen, einmal landete er sogar im Spital. Insgesamt überwiegt aber die Freude an seinen Tieren deutlich. Diese sind ebenso faszinierend wie fleissig.

Die Biene gehört nicht zu den klassischen Haustieren und schon gar nicht zu den Kuschtieren – aber eine Beziehung zu seinen Völkern hat Imker Thomas Schlachter trotzdem. «Ich freue mich immer, wenn ich aus dem Haus komme und meine Bienen höre. Manchmal ertappe ich mich sogar dabei, dass ich mit ihnen spreche». Zur Imkerei gekommen ist der SAP-Spezialist im Finanzdepartement eher zufällig. Beim Rasenmähen hörte er ein Brummen, das war aber nicht der Motor seines Mähers, sondern ein ausgeflogenes Bienenvolk. Dieses Erlebnis war der Startschuss zu einer neuen Leidenschaft, denn dank fachkundiger Unterstützung konnte Thomas Schlachter das Volk behalten. Heute – sechs Jahre später – gehören ihm neun Völker und der damalige Helfer im Garten ist unterdessen sein Bienen-Pate.

Heizerbienen sorgen für die richtige Temperatur im Bienenstock

Der Aufwand für die Imkerei ist beträchtlich, allerdings ist er nicht vergleichbar mit dem, was die Bienen leisten. «Da herrscht eine unglaubliche Dynamik und man sieht, warum die Aussage «bienenfleissig» mehr als passend ist», sagt Thomas Schlachter. «Ich habe eine Firma mit Tausenden von wunderbaren Mitarbeitenden ...» Ein Bienenvolk besteht fast ausschliesslich aus unfruchtbaren Weibchen, den Arbeiterinnen. Die meiste Zeit ihres Lebens verbringen sie nicht als Sammlerinnen, sondern im «Innendienst». Sie bewachen den Eingang zum Stock, legen Futtermittel für den Winter an oder pflegen die Brut – die Aufgaben sind je nach Alter unterschiedlich. Es gibt sogar Heizerbienen, die mit Flügelschlagen für die nötige Temperatur von 35 Grad im Bienenstock sorgen. Männliche Tiere, die Drohnen, haben nur einen Lebenszweck – die Königin auf ihrem Hochzeitsflug zu begatten. Sie legt dann bis zu 2000 Eier pro Tag, das entspricht mehr als dem eigenen Körpergewicht.

Bitte keine Steingärten

Der grosse Aufwand aller Beteiligten lohnt sich. Zwischen 25 und 40 Kilo Honig produziert ein Volk, manchmal sogar

noch mehr. «Garantiert ist aber gar nichts», so Thomas Schlachter. Im letzten Jahr gab es für ihn eine Nullrunde, es war zu kalt und zu nass. «Ausser Speise nichts gewesen», heisst das dann wohl. Nicht gefeiert sind die Honigbienen auch gegen Krankheiten. Gefährdet sind sie allerdings nicht, ganz im Gegenteil zu den Wildbienen. «Wenn deren Biotop nicht stimmt, sterben sie, da sind wir alle gefordert, denn viele Wildbienen leben im Boden und haben eine Reichweite von lediglich 30 Metern». Verständlich, dass der Imker keine Freude hat an den Steingärten, die teilweise in Mode gekommen sind. Als Mitglied des Imkervereins im deutschen Laufenburg hilft Thomas Schlachter mit, die Bevölkerung für den richtigen Umgang mit Wildbienen zu sensibilisieren und deren enorme Bedeutung für uns aufzuzeigen. «Wenn die Wildbienen keine Zukunft haben, haben wir auch keine.»

Keine Alterslimite für die Imkerei

In den nächsten Wochen steht nun für Thomas Schlachter die Ernte an. Die Chancen, dass noch viele weitere folgen werden, ist gross, denn in der Imkerei gibt es grundsätzlich keine Alterslimite, darüber hinaus ist Honig ja bekanntlich auch ausgesprochen gesund ... ●